



## Sechs Meter hohe Wellen, Orkanböen und eine seltsame Ruhe im Sturm – wie „Ingrid“ die Bretagne trifft

Die Bretagne kennt raues Wetter, doch an diesem Freitag und Samstag zeigte sich der Atlantik vor dem Finistère von einer besonders unerbittlichen Seite. Sturm Ingrid fegte über die Küste, mit Böen jenseits der 130 Kilometer pro Stunde und Wellen, die bis zu sechs Meter hoch an die Felsen schlugen. Ein Naturschauspiel von seltener Wucht, das gleichermaßen Ehrfurcht und Vorsicht verlangte.

Schon am Morgen peitschten Wind und Regen über Häfen und Promenaden. Für die Fischer bedeutete das Stillstand. In Saint-Guénolé wurden Boote zusätzlich gesichert, Leinen verdoppelt, Knoten nachgezogen. Niemand wollte riskieren, dass ein Schiff im Hafen losreißt und zum Spielball der Elemente wird. „Man müsste schon verrückt sein, jetzt rauszufahren“, hieß es trocken von einem der Seeleute, während hinter ihm Gischt über die Kaimauer spritzte.

Besonders heftig traf es exponierte Punkte der Küste. An der Pointe du Raz wurden Windgeschwindigkeiten von 144 Kilometern pro Stunde gemessen, an der Pointe de Penmarc'h kaum weniger. Selbst im Landesinneren, etwa in Saint-Ségal, erreichte der Sturm noch Werte, die sonst eher an der offenen See üblich sind. Meteorologisch bemerkenswert: Ingrid verharrte nahezu ortsfest vor der Küste der Bretagne. Statt rasch weiterzuziehen, nährte sich das System selbst und hielt die Region stundenlang im Griff.

Auf den Wegen entlang der Küste kämpften Spaziergänger gegen den Wind, Hunde stemmten sich mit gesenktem Kopf voran. „Das zerrt an den Nerven“, sagte eine Frau lachend, mehr müde als ängstlich. Andere blieben stehen, hielten Abstand und zückten die Kamera. Wenn eine Welle über die Felsen brach und das Wasser wie ein Vorhang aus der Luft fiel, wirkte der Mensch plötzlich winzig. Schön, ja. Aber eben auch gefährlich.

Die Behörden beließen es nicht bei Appellen. Die Warnstufe Orange für Sturm sowie für hohe Wellen und mögliche Überflutungen blieb bis Mitternacht bestehen. Ein klarer Hinweis darauf, dass Ingrid trotz aller Faszination kein Sturm für Leichtsinn war.

Autor: C.H.